

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 8

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

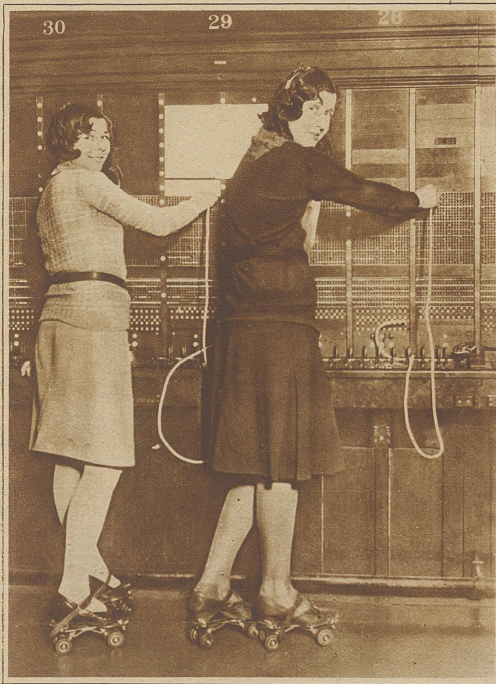
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SEITE DER FRAU

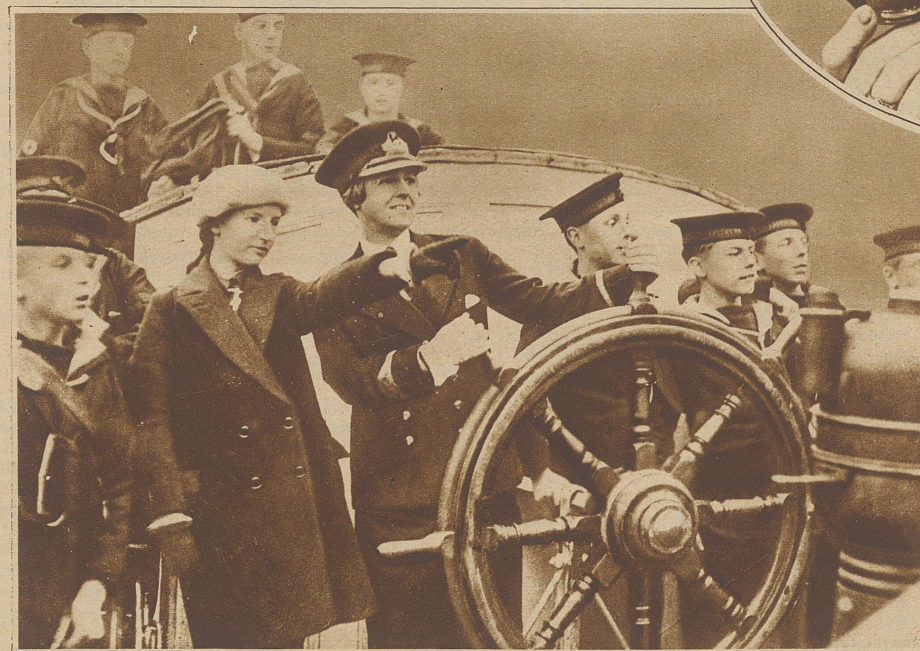
«Beinliche» Angelegenheiten

Was wußte man von Kultur der Beinbekleidung, als man noch lange Kleider trug und die Straßen mit Schleißen fegte! . . . So etwas kam erst auf mit dem kurzen Kleid. Die ganze Tragweite dieser neuzeitlichen Stoffsparsamkeit konnte allerdings niemand voraussehen. / Denn leider wurden unsere Strümpfe nicht nur vom Standpunkt einer obersten Haut unseres angegliederten Hochparterres immer schöner, das heißt dünner; sie wurden auch immer empfindlicher gegenüber Reibungen. Sei es im Schuhgehäuse selbst, sei es durch harte Haut, schlecht geschnittene Nägel oder durch den Rand der ledernen Fersenpartie. Außerdem nahm parallel der Feinheit des Materials, die Fallsucht jener nur allzu leicht verschlungenen winzigen Gebilde zu, die man seit Erfindung des Strickens und Wirkens als «Masche» bezeichnet. / Daß man trotzdem an den Strümpfen des täglichen Lebens höchst selten einmal einen «Stopf» bemerkt, zeugt von wirklicher kultureller Verfeinerung. Man darf annehmen, daß es selbst um die den Blicken sich entziehende Zehenpartie und an der Sohle sehr adrett aussieht. Höchstens, daß sich mitten in der Sohle ein nach innen gerichteter Falte befindet. Das nämlich ist ein Trick, den praktische Frauen erfunden haben. Sie bessern die an der Ferse vom Schuh durchgescheuerte Stelle sorgfältig aus, heften dann eine Falte in den Strumpf dort, wo der Fuß seine Wölbung aufweist. Dadurch wird der Strumpffuß etwas gekürzt und die ausgebesserte Stelle kommt unter den Schuhrand, wird unsichtbar. / Der Schuh wird allerdings sein aufreibendes Werk sehr bald aufs Neue verrichtet haben, wenn die eingewirkte Fersenverdoppelung nicht sehr hoch ist. Daher empfiehlt es sich, diese Partie entweder auf der rechten Seite mit feinem Maschenstich zu überarbeiten oder innen mit dichtem Gitter zu unterlegen. Wer diese Selbsthilfe gleich am neuen



Im Dienst auf Rollschuhen

Um ihren Beamtinnen den Nachtdienst zu erleichtern und um für denselben so wenig wie möglich Personal in Anspruch nehmen zu müssen, hat eine Telefongesellschaft in Los-Angeles das Tragen von Rollschuhen eingeführt, das der einzelnen Person ermöglicht, eine große Fläche von Kontakten zu bedienen



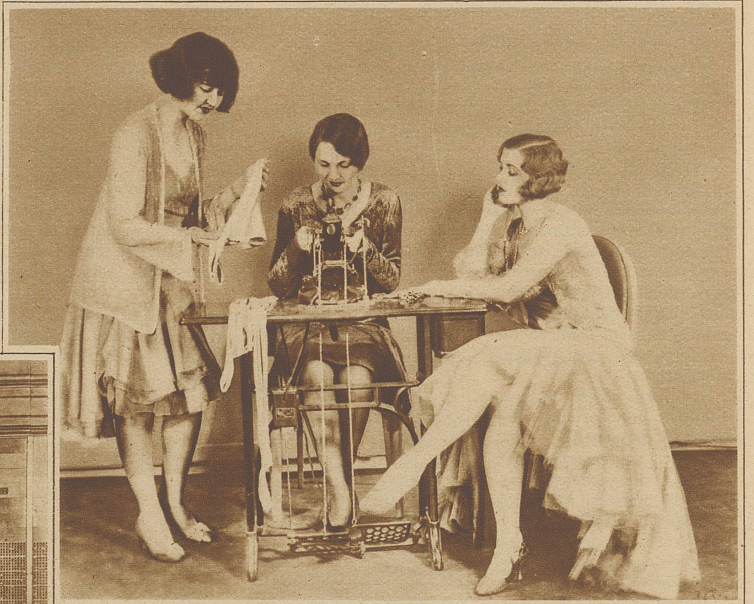
Das Taschengrammophon.
Eine Frau, die Schauspielerin Gwen-Lee, hat die Anregung zu dem Apparat gegeben. Er besteht aus einem Uhrgehäuse mit Uhrwerk und die Platte ist nach dem neuen Edison-System der 40 Minuten-Platte hergestellt

Puder, Nadeln, sondern auch mit Nähzeug versehen. Dennoch nehmen sich sehr vorsichtige Damen für größere Bälle gern ein Paar Reservestrümpfe mit. Der «maschensichere» Strumpf? - Er existiert. Aber es ist kein «Maschen»-Strumpf, sondern er ist aus seidenem Kreuzquer-Gewebe konfektioniert, das heißt zugeschnitten und genäht. / Solange bis einmal die neue amerikanische Rettungsmaschine für gefallene Maschen zum wohlfeilen Haushaltartikel wird, müssen wir uns eben mit Geduld und eventuell wörtlich auch «mit Spucke» selbst helfen oder wir müssen uns an Geschäfte wenden, die sich auch bei uns mit den leider nicht aus dem Wege zu räumenden Strumpf-reparaturen befassen. Oder wollen wir es machen wie die Amerikanerinnen, die in den U.S.A. jährlich wegen gefallener Maschen Strümpfe im Werte von nahezu 40.000.000 Dollar wegwerfen?

Margrit

Bild links:

Die Frau am Steuer . . . Allerdings nicht am Steuer eines Ozeandampfers, sondern eines «schwimmenden» Londoner Clubhauses



Eine amerikanische Erfindung: eine Maschine, welche die heruntergefallenen Maschen an Seidenstrümpfen wieder hochzieht

Strumpf vornimmt oder doch wenn sich die ersten dünnen Stellen zeigen, kann seine Strümpfe doppelt so lange tragen. / Ein kleiner Trick, um das Fallen von Maschen an Seiden- oder kunstseidenen Strümpfen aufzuhalten, ist das Befechten mit Speichel. Liegt «der Fall» sehr günstig, das heißt in der Mitte der Außenseite, so zwickt man am andern Strumpf auch eine Masche ins Genick, so daß sie vor Schreck den nämlichen dekorativen «Gang» bildet. / Die moderne «auf jeden Fall Frau» wird nie ausgehen, ohne eine bereits dem Faden vermählte Nähadel. Dies ist mindestens so wichtig wie Taschentuch und Puder. In gut geführten Hotels, Restaurants, etc. ist immer Frau des Hauses Kamm, Seife, nicht nur mit

